

ELAINE N. ARON

SIND SIE HOCH- SENSIBEL?

Ein praktisches Handbuch für
hochsensible Menschen

Das Arbeitsbuch



ELAINE N. ARON

SIND SIE HOCH- SENSIBEL?

Ein praktisches Handbuch für
hochsensible Menschen

Das Arbeitsbuch

mvgverlag 

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen:

info@mvg-verlag.de

6. Auflage 2022

© 2014 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH,

Türkenstraße 89

80799 München

Tel.: 089 651285-0

Fax: 089 652096

© 1999 by Elaine N. Aron

Die englische Originalausgabe erschien 1999 bei Broadway Books unter dem Titel *The Highly Sensitive Person's Workbook*.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Übersetzung: Ulrike Laszlo

Redaktion: Marion Appelt

Umschlaggestaltung: Pamela Machleidt

Satz: Carsten Klein, München

E-Book: Grafikstudio Foerster, Belgern

ISBN Print 978-3-86882-507-7

ISBN E-Book (PDF) 978-3-86415-658-8

ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-86415-659-5

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

www.mvg-verlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter

www.mu-vg.de

Inhalt

Titel

Impressum

Inhalt

Danksagung

Einleitung

Was genau verstehe ich unter Sensibilität?

Was Sie über Ihren Wesenszug wissen müssen - oder warum Sie dieses Buch lesen sollten

Das ist ein tiefenpsychologisches Arbeitsbuch - wie Sie es benutzen sollten

Eine Besonderheit: Arbeiten mit anderen HSP

Ein Wort an die nicht ganz so Sensiblen

Widmung

1 Lernen Sie Ihre Sensibilität kennen

Warum fühle ich mich manchmal so anders, wenn es doch so normal ist?

Sensibilität im kulturellen Kontext

2 Ergründen Sie genauer, wer Sie sind

3 Pflegen Sie Ihr sensibles Selbst

4 Ihre Kindheit und Ihre Sensibilität

5 HSP in der Gesellschaft

Vier Gründe für Schüchternheit

Drei Haltungen zu Schüchternheit

6 Berufung, Arbeit und Sensibilität

Die Probleme der Berufsfindung für HSP

Die Probleme am Arbeitsplatz
Es wird sich was ändern

7 Beziehungsarbeit

Gleich und Gleich gesellt sich gern?
Beruhen Ihre Probleme auf Ihrer Sensibilität oder Ihrer
Biografie?

8 An den tieferen Wunden arbeiten

9 Der bewusste Umgang mit Ärzten und **Medikamenten**

10 Spirituelle Arbeit

11 Leitfaden für HSP-Diskussionsgruppen

Warum Gruppen?
Was nicht funktioniert
Eine strukturierte, zeitlich begrenzte Diskussionsgruppe
ohne Leiter als Lösung
Leitfaden

Quellen und Empfehlungen zum Weiterlesen
Anhang: Symptome von posttraumatischen
Belastungsstörungen, Depressionen und
Dysthymie(basierend auf DSM-IV)

Danksagung

Großen Dank schulde ich den Abonnenten des Newsletters Comfort Zone in der San Francisco Bay Area, die sich bereit erklärt haben, allein oder in Gruppen dieses Arbeitsbuch zu testen. Obwohl ich ihre Antworten sehr schnell benötigte, haben sie äußerst gründlich gearbeitet. Ihr Feedback hat viel zur Verbesserung dieses Buchs beigetragen.

Meine Agentin Betsy Amster und meine Lektorin Tracy Behar haben ihre „HSP-Autorin“ auf kluge, einfühlsame und angenehme Art und Weise begleitet. Es ist eine wahre Freude, mit ihnen zu arbeiten.

Ganz besondere Wertschätzung gilt Dr. Irene Pettit, die als Erste in meiner Gegenwart das Wort „hochsensibel“ verwendet hat. Ohne sie hätte sich so manches für viele von uns nicht so gut entwickelt.

Abschließend hoffe ich, dass mich die Unterstützung meines Mannes Art Aron auch weiterhin immer wieder verblüffen wird. Durch seine Energie, seine Fröhlichkeit und seine Ruhe ergänzen wir uns ideal! Er ist ein wunderbarer Mann.

Einleitung

„Du bist überempfindlich.“ „Du bist zu empfindsam.“ „Du bist hypersensibel.“ Andere Variationen desselben Sachverhalts:

„Jetzt schon müde?“

„Du hast doch nicht etwa Angst?“

„Was ist los mit dir? Schüchtern?“ „Verstehst du keinen Spaß?“ „Hast du kein Selbstbewusstsein?“

Und hinter alledem steckt die Frage: „Was stimmt nicht mit dir?“

Kommt Ihnen das bekannt vor? Wenn Sie so sind wie ich, haben Sie Bemerkungen wie diese von wohlmeinenden Eltern, Lehrern und Freunden schon so oft gehört, dass Sie sie irgendwann für begründet halten und tatsächlich glauben, dass mit Ihnen etwas nicht stimmt. Und da Sie wissen, dass Sie sich nicht ändern können, sind Sie überzeugt, eine bislang unerkannte, folgenreiche Schwachstelle zu besitzen. Und Sie beginnen, Ihr Leben aufgrund dieses Makels als ständigen Kompromiss zu sehen, als Kampf gegen eine Schwäche.

Dieses Arbeitsbuch enthält für Sie eine wichtige und ganz zentrale Botschaft: Hochsensibilität ist keine Schwäche. Es ist in Ordnung, hochsensibel zu sein. Wenn zwölf oder mehr Aussagen im Selbsttest auf Seite 20 auf Sie zutreffen, verfügen Sie über ein hochsensibles Nervensystem – ein Nervensystem, das dafür ausgelegt ist, in der Umgebung feine Nuancen zu bemerken. In vielen Situationen kann das ein großer Vorteil sein.

Ein sensibles Nervensystem zu haben bedeutet auch, ab einem bestimmten Level zwangsläufig reizüberflutet zu sein. Das gehört leider dazu. Deswegen ist Hochsensibilität noch lange keine Krankheit oder ein schwerer Charakterfehler.

Ein stark empfängliches, hochsensibles Nervensystem wird an 15 bis 20 Prozent der Menschen weitergegeben, also vererbt. Dieser Anteil findet sich auch im Tierreich. Männer und Frauen erben diesen Wesenszug gleichermaßen. (Sensible Männer haben es in unserer Kultur allerdings eindeutig schwerer.) Bislang gibt es auch keinen Nachweis darüber, dass es sich bei den verschiedenen Ethnien anders verhält.

So viele Nervensysteme können nicht „falsch“, fehlerhaft oder genetisch defekt sein. Dieser Wesenszug muss also einen Zweck haben – zum Beispiel kommt es jeder Gruppe zugute, wenn eines ihrer Mitglieder Dinge bemerkt, die den anderen entgehen. Um dem nachkommen zu können, liegen jedoch noch einige für Sie unerlässliche Arbeitsschritte vor Ihnen, die Sie moralisch aufbauen: Stück für Stück müssen Sie all die subtilen und weniger subtilen Schäden ungeschehen machen, die wohlmeinende, aber irrende Kritiker an Ihrem Selbstkonzept angerichtet haben. Denn in Wahrheit handelt es sich hier um Ihre eigene, natürliche, Ihnen angeborene Art, die für alle von Nutzen ist. Dieses Arbeitsbuch – entstanden nach vielen Jahren persönlicher Erfahrung mit Hunderten von Menschen, die hochsensibel sind und HSP genannt werden, und getestet von fünfzig weiteren – soll Ihnen dabei helfen, sich von diesen Schäden zu erholen und Ihr sensibles Potenzial zu entfalten.

Vielleicht sind Sie auch hochsensibel und glauben, deswegen noch nie kritisiert worden zu sein. Oder Sie verstehen, worum es mir im Kern geht, und halten Hochsensibilität für einen positiven Wesenszug. Oder Sie sind alles andere als schüchtern und verfügen über ein gesundes Selbstbewusstsein, fühlen sich also nicht betroffen. Lesen Sie bitte trotzdem weiter. Denn Hochsensibilität ist nicht gleichzusetzen mit Schüchternheit oder Introvertiertheit – tatsächlich sind 30 Prozent aller HSP extrovertiert. Auch wenn Sie sich

anscheinend keines Defizits bewusst sind, ist es unwahrscheinlich, dass Sie nicht doch kulturell bedingt unbewusst annehmen, Ihre wahre Persönlichkeit verschleiern zu müssen, weil Sie ein wenig merkwürdig, wenn nicht sogar „unnormal“ sind. Die meisten HSP berichten, dass es Monate oder Jahre innerer Arbeit gekostet hat, um die vielen negativen und falschen Vorstellungen von sich selbst zu erkennen und diese langsam auszuklammern - sowohl aus den unterbewussten emotionalen Reaktionen als auch dem bewussten rationalen Handeln. Der Zweck dieses Arbeitsbuchs ist es, Ihnen bei diesem Prozess zu helfen.

Was genau verstehe ich unter Sensibilität?

HSP werden mit einem Wesenszug geboren, der sie alle möglichen subtilen Botschaften von außen und innen wahrnehmen lässt. Es geht nicht darum, schärfere Augen oder ein besseres Gehör zu haben, sondern wir verarbeiten Informationen, die wir erhalten, viel gründlicher als andere. Wir reflektieren gern. Diese Sensibilität ist in vielen Situationen von Vorteil. So haben Forschungen ergeben, dass HSP intuitiver, bewusster und gewissenhafter sind. (Sie ziehen mögliche Konsequenzen wie „Was wäre, wenn ich das nicht schaffe?“, „Was wäre, wenn jemand diese Regel bräche?“ immer in Betracht.) Wir können gut mit Kindern und Tieren umgehen und haben ein Händchen für Pflanzen. Und wir sind hilfreich in Situationen, in denen es wichtig ist, subtile Signale zu bemerken. Kleinteilige Arbeiten und das Auffinden von Fehlern liegen uns, wir sind aber auch Visionäre, haben eine Vorstellung vom „großen Ganzen“. Dabei ziehen wir stets zurückliegende Erfahrungen und mögliche

Auswirkungen in der Zukunft in Erwägung. Wir haben ein reiches, komplexes Innenleben und ungewöhnliche Träume; uns liegt viel an sozialer Gerechtigkeit, und wir besitzen eine spirituelle Gabe oder philosophisches Talent. Da wir Feinheiten sehr stark wahrnehmen, werden wir auch sehr leicht von weniger subtilen oder ausgeprägten Reizen überwältigt. Lärm. Visuelles Chaos. Kratzige Stoffe. Merkwürdige Gerüche und Lebensmittel, die nicht mehr ganz frisch sind oder Flecken aufweisen. Extreme Temperaturen und alle Arten plötzlicher Veränderung. Emotional fordernde Situationen. Menschenmengen. Fremde. Und da wir Informationen gründlicher verarbeiten als andere, setzen wir uns auch ausführlicher mit Kritik, Zurückweisung, Vertrauensbruch, Verlust und Tod sowie ihrer Bedeutung auseinander. Weitere nüchterne Tatsachen über uns sind: Wir neigen zu Allergien und reagieren stärker auf Schmerzen, Medikamente, Koffein und Alkohol. Normalerweise empfinden wir schneller und häufiger Hunger und müssen daher regelmäßig essen. Keine dieser Eigenschaften macht uns schwach - wir sind nur anders.

Kurz zusammengefasst ist Sensibilität in vielen Situationen ein Vorteil und zweckdienlich, umgekehrt auch nicht. Wie bei der Augenfarbe handelt es sich dabei um ein neutrales, gewöhnliches Merkmal, das zwar nicht von der Mehrheit, aber von einem großen Teil der Bevölkerung geerbt wurde.

Was Sie über Ihren Wesenszug wissen müssen - oder warum Sie dieses Buch lesen sollten

Als ich anfang, über Hochsensibilität zu forschen, hatte ich nicht vor, Bücher darüber zu schreiben. Als klinische Psychologin war ich plötzlich in einen für mich persönlich

sehr wichtigen Bereich eingebunden – ich suchte nach den Gründen dafür, warum ich selbst mich so anders als andere Menschen fühlte. Doch schon bald hatten mich andere HSP davon überzeugt, dass auch ihnen grundlegende Informationen über sich selbst fehlten. Als dann eine Lokalzeitung meine Forschungsergebnisse abdruckte, setzten sich Hunderte HSP mit mir in Verbindung und baten mich inständig, eine Vorlesung darüber zu halten. Danach sollte ich einen Kurs darüber geben und schließlich ein Buch schreiben. Und das habe getan: Sind Sie hochsensibel? Es war nicht einfach, einen Verlag dafür zu finden, doch mittlerweile wurden über 100.000 Exemplare in dreizehn Auflagen verkauft, beinahe ohne Medienberichterstattung und nur durch die Mundpropaganda unter HSP. Immer wieder versichern sie mir, dass all das ihr Leben verändert hätte. Einem ethisch motivierten Aufruf zum Handeln wie diesem kann kein Wissenschaftler widerstehen.

Ich glaubte, nach dem ersten Buch sei Schluss. Doch es kam anders: Meine Leser wollten mehr – Kurse, Beratung, Selbsthilfegruppen und andere Formen der Unterstützung, um diese Vorstellungen zu verinnerlichen, was, wie ein HSP es beschrieben hat, „einem innerlichen Möbelrücken gleicht“.

Inzwischen verstehe ich das Bedürfnis nach noch mehr Information, denn man ändert nicht sein komplettes Selbstbild nach der Lektüre eines einzigen Buchs. Aber da ich nicht ständig Vorlesungen halten und lehren kann, versuche ich, durch dieses Arbeitsbuch vielfach präsent zu sein und jeder HSP das zu geben, was ich ihr in einem Kurs, bei einer persönlichen Beratung und im Rahmen einer Selbsthilfegruppe hätte zuteilwerden lassen.

Aus meinen Erfahrungen mit vielen HSP kann ich Ihnen sagen, was Sie brauchen:

- *Basiswissen über Ihren Wesenszug.* Dieser Punkt wird ausführlich in *Sind Sie hochsensibel?* behandelt. Das

Gleiche gilt auch für dieses Arbeitsbuch, wobei es in einem anderen Format geschieht. Hier erforschen Sie die Bedeutung Ihres Wesenszugs viel stärker, vor allem in den Kapiteln 1 und 2.

- *Hilfe bei der Selbstfürsorge.* HSP haben ein anderes Nervensystem als andere Menschen. Wenn wir versuchen, uns an die gleiche Betriebsanleitung zu halten wie diese, ziehen wir uns alle möglichen chronischen Krankheiten zu, wie viele von Ihnen schon am eigenen Leib erfahren mussten. Umgekehrt kommen unsere Vorzüge nicht zum Tragen, wenn wir uns selbst überbehüten, was ebenfalls zu Stress und Krankheit führen kann. Vor allem Kapitel 3 beschäftigt sich mit der Selbstfürsorge von HSP.
- *Hilfe bei der Neubewertung Ihres Lebens.* Unter Berücksichtigung Ihrer Sensibilität werden Sie bis zu einem gewissen Grad automatisch anders über Ihr Leben denken - vor allem über die „Fehler“. Da es sich hier um einen ganz wesentlichen Punkt handelt, sollten HSP systematisch und aufmerksam vorgehen. Ihr Leben im Lichte Ihres Wesenszugs neu zu definieren ist natürlich das Ziel dieses Arbeitsbuchs. Das geschieht jedoch nach und nach, und zwar für jeden Bereich Ihres Lebens in den Kapiteln 1, 2, 4, 5, 6, 7 und 9.
- *Hilfe bei der Verarbeitung von Traumata der Vergangenheit.* Forschungen haben ergeben, dass HSP, die in einem normalen, nicht allzu stressbelasteten Umfeld leben, tatsächlich gesünder sind als andere. Hatten wir jedoch eine schwierige Kindheit oder kam es zu besonderen Traumata, neigen wir eher zu Ängstlichkeit und Depressionen als der Durchschnitt. Vieles davon kann geheilt werden, was auch nötig ist, um gesund und glücklich zu sein. Heilung bedarf jedoch bewusster Bemühung. Kapitel 8 hilft Ihnen bei diesem Prozess und ermutigt Sie, diesen auch an anderer Stelle fortzuführen.

- *Hilfe bei der Integration Ihres Wesenszugs in bestimmte Aspekte Ihres Lebens.* Ein anderes Nervensystem hat Auswirkungen auf alles, was wir tun. Deshalb hilft Ihnen dieses Arbeitsbuch, mit Ihrem Wesenszug in den verschiedenen Bereichen Ihres Lebens umzugehen – hinsichtlich Ihrer sozialen Kontakte allgemein (Kapitel 5), Ihrer engen Beziehungen (Kapitel 7), Ihres Arbeitslebens (Kapitel 6), im Umgang mit Ärzten und Therapeuten (Kapitel 9) und natürlich was Ihr inneres Selbst oder Ihre spirituelle Seite betrifft (Kapitel 10).

Das ist ein tiefenpsychologisches Arbeitsbuch - wie Sie es benutzen sollten

Gebrauchen Sie dieses Arbeitsbuch so, wie es Ihnen am meisten zusagt. Sie können damit arbeiten, ohne Sie hochsensibel? gelesen zu haben, oder Sie können es durchgehen, während Sie das andere Buch lesen (die Themen der Kapitel sind aufeinander abgestimmt). Oder aber Sie lesen zuerst Sie hochsensibel? und fangen dann irgendwann an, mit diesem zu arbeiten.

Sie können dieses Arbeitsbuch lesen, ohne die Aufgaben zu machen. Ja, ich bin damit einverstanden. Oder Sie erledigen die Aufgaben alle der Reihe nach. Oder ohne sich an die Reihenfolge zu halten. Oder Sie machen nur die Aufgaben, die Ihnen zusagen, ungeachtet ihrer Reihenfolge.

Unabhängig von Ihrer Vorgehensweise empfehle ich Ihnen, sämtliche Schritte bewusst zu machen. Versuchen Sie, auf Ihre innere Stimme zu hören, die Ihnen vielleicht sagt: „Du brauchst dieses Buch“, und achten Sie auch dann auf sie, sollte sie Ihnen später möglicherweise mitteilen: „Das möchte ich nicht machen.“ Finden Sie heraus, woran

es liegt, insbesondere wenn Sie dazu tendieren, etwas auszulassen. Es geht also nicht darum, ob Sie etwas tun, sondern darum, wie bewusst Sie sich dafür entscheiden.

Dies ist ein tiefenpsychologisches Arbeitsbuch, geschrieben von einer Tiefenpsychologin. Mein Ziel ist es daher, Ihnen dabei zu helfen, die ignorierten, vernachlässigten und sogar verhassten Seiten an sich selbst anzuerkennen. Ihre persönliche Geschichte und Ihre Kultur haben Sie gelehrt, dass Sie bestimmte Aspekte Ihres Selbst am besten außen vor lassen und vergessen sollten. Mithilfe des tiefenpsychologischen Ansatzes sollen zumindest Teile davon zurückgeholt werden. (In Gänze ist das leider nicht möglich.) Wir versuchen, die ignorierten Aspekte anzunehmen, zu verinnerlichen und sie zu berücksichtigen. Das gibt die Energie frei, die wir bisher dafür verwendet haben, sie zu unterdrücken - und, was noch wichtiger ist, ihr Wert ist nun frei zugänglich. Oft fehlt einem Menschen als Erwachsenen in seinem Leben genau das, was während seiner Kindheit abgelehnt wurde. Bei einer Frau kann das die „zu männliche“ Durchsetzungskraft oder bei einem Mann das „zu weibliche“ Einfühlungsvermögen sein, um nur zwei bereits überstrapazierte Beispiele zu nennen.

Bei vielen von uns handelt es sich bei dem bis vor Kurzem verdrängten und unterdrückten Aspekt um unsere Sensibilität. Für manche wiederum ist sie nach wie vor etwas ganz oder zum Teil Beschämendes, Unangenehmes. (So werde ich immer noch darum gebeten, den HSP-Newsletter Comfort Zone in einem braunen Kuvert zu verschicken.) Meiner Meinung nach erfordert es daher tiefenpsychologische Arbeit, diesen Wesenszug zu stärken und ihm einen angemessenen Platz in Ihrem Leben zu geben.

Tiefenpsychologische Arbeit ist lohnend, aber nicht immer einfach. Deshalb enthält dieses Arbeitsbuch eine Reihe von „Aufgaben“ und keine „Arbeitseinheiten“ oder „Übungen“.

Möglicherweise erfordern einige von ihnen sogar ein heroisches Herangehen. Eine der HSP-Freiwilligen, die dieses Arbeitsbuch im Vorfeld getestet haben, schrieb in ihrer Beurteilung: „Ich habe Ihr Buch Sind Sie hochsensibel? vor eineinhalb Jahren gelesen, und obwohl es mich sehr berührt hat, stand ich alldem immer noch emotional zurückhaltend gegenüber.“ Nach sechs Monaten Therapie, in der sie sich gründlich mit ihrer Kindheit befasst hatte, glaubte sie, diese Tests zu machen sei „ein Kinderspiel“ und würde „sogar Spaß machen“. Aber dann war sie doch sehr überrascht über die Wirkung, die sich dabei zeigte. Sie stellte fest, dass sie enorme Willenskraft aufbringen musste, um einen Teil der Aufgaben zu beenden. „Vor einem Jahr hätte ich das wahrscheinlich nicht für möglich gehalten.“

Nicht jede Testperson berichtete von so intensiven Erlebnissen, doch selbst wenn die Herangehensweise dieses Arbeitsbuchs auf Sie spielerisch wirkt, geht es dabei stets um Ihr ureigenes Wesen. Sie dürfen und sollen sogar die Stellen auslassen, die Ihnen zu schwer erscheinen. Aber machen Sie sich bewusst, warum das so ist. „Das tut weh.“ „Das macht mir Angst.“ Was auch immer Sie dabei empfinden.

An vielen Stellen dieses Arbeitsbuchs sollen Sie etwas schreiben. Eine der HSP-Freiwilligen, die es getestet haben, hat sogar vorgeschlagen, ein separates Notizheft für die Aufgaben zu verwenden. Das könnte auch für Sie zutreffen. Wenn Sie noch ungeübt sind, Erfahrungen aufzuschreiben oder die Methode des Bewusstseinsstroms bislang nicht angewendet haben, dann sollten Sie wissen, dass alles, was Sie in dieses Buch oder in Bezug darauf in einem Heft notieren, nicht bearbeitet oder korrigiert werden sollte. Lassen Sie Ihre Worte einfach fließen. Niemand wird das, was Sie festgehalten haben, sehen oder bewerten. Falls Ihr innerer Kritiker das nicht zulässt,

erfahren Sie schon bald, wie Sie mit diesem Störenfried fertig werden.

Das Geheimnis dieser Art von Aufzeichnungen besteht darin, sich vor dem Schreiben Zeit zu nehmen, in sich hineinzufühlen. Hier die Erfahrung einer unserer Tester des Arbeitsbuchs:

Ich habe festgestellt, dass ich ständig Reaktionen wie „richtig“, „interessant“ oder „zutreffend“ auf die Übungsaufgaben von mir erwarte. Ich muss diese Neigung überwinden und das, was ich tatsächlich fühle, in Ordnung finden. Oft handelt es sich dabei um unangenehme Gefühle wie Abwehr, Scham, Wut, Zorn. Es dauert dann eine Weile, bis ich mich beruhigt und so weit unter Kontrolle habe, dass ich an Antworten denken kann, die mich weiterbringen.

Dieselbe Testperson regte auch an, manchmal „nichtlinear“ und präverbal an die Aufgaben heranzugehen:

Bei einigen Aufgaben war es für mich am besten, die gesamte Beschreibung ein- oder zweimal vorab zu lesen, die Dinge vor dem „Aufkochen“ erst einmal „köcheln“ zu lassen und mich erst dann an die Arbeit zu machen. Mir fällt es schwer, linear an die Aufgaben heranzugehen. Manchmal ist es sogar unmöglich. Und manchmal steigen intensive Gefühle in mir auf, die ich nicht mit Worten beschreiben kann und die nicht einmal mit Bildern verbunden sind.

Sich präverbalen oder nonverbalen Gedanken zu öffnen ist genau das, worum es bei tiefenpsychologischer Arbeit geht. Nehmen Sie sich also Zeit und erlauben Sie sich, einfach zu beobachten, was passiert.

Am Ende jeder Aufgabe finden Sie einen Abschnitt „Zum Abschluss“, wo Sie Gelegenheit haben, zu reflektieren und zusammenzufassen, welchen Effekt diese Aufgabe hatte oder wie Sie sie für sich nutzen wollen. Das mag wie zusätzliche Arbeit erscheinen, doch diese

Zusammenfassungen sind großartig. Denn sie zeigen Ihnen, was Sie geleistet haben, wenn Sie nach Monaten oder Jahren dieses Buch wieder einmal durchblättern. Nehmen Sie also die Chance wahr zu reflektieren, was in unserer heutigen schnelllebigen Zeit eine Seltenheit geworden ist, aber zu den besonderen Eigenschaften von HSP zählt.

Sollten Sie übrigens wie ich das Schreiben mit der Hand als mühsam empfinden, fühlen Sie sich nicht verpflichtet, ins Buch zu schreiben. Benutzen Sie Ihren Computer.

Letztendlich ist es absolut unerlässlich, dass Sie Ihre Arbeit unterbrechen, falls die Aufgaben Sie aufwühlen und in ernsthafte Bedrängung bringen. Dann sollten Sie sich gute professionelle Hilfe suchen. In Kapitel 8 wird beschrieben, wie Sie dabei vorgehen sollten.

Eine Besonderheit: Arbeiten mit anderen HSP

HSP sollten einander kennenlernen. Viele von Ihnen haben dieses Bedürfnis und fragen mich nach Selbsthilfegruppen, Kursen oder einfach einer Möglichkeit, andere HSP zu treffen. In Kapitel 11 gehe ich im Besonderen darauf ein, indem ich beschreibe, wie innerhalb von sechs Wochen eine Diskussionsgruppe für HSP ohne Leitung organisiert wird. Sie kann auf unbestimmte Zeit fortbestehen, eigenständig diskutieren oder als Gemeinschaft die Aufgaben in diesem Buch bearbeiten. Auf die ersten sechs Wochen kommt es an, in Kapitel 11 finden Sie eine entsprechende sorgfältig erstellte, detaillierte und getestete Gliederung.

Natürlich können Sie auch eine Gruppe ins Leben rufen und als solche mit diesem Buch arbeiten, ohne sich an die vorgeschlagene Vorgehensweise zu halten. Ich persönlich empfehle Ihnen jedoch, dafür einen erfahrenen

Gruppenmoderator hinzuzuziehen - zumindest für den Anfang.

Ich möchte Sie auch darin bestärken, sich an eine andere HSP zu wenden und gemeinsam mit ihr die Aufgaben in diesem Buch zu bearbeiten - vielleicht mit Ihrer besten Freundin oder Ihrem besten Freund oder Ihrem Ehepartner, falls er oder sie auch eine HSP ist. Vielleicht finden Sie auch jemanden Geeignetes, indem Sie eine Gruppe für HSP organisieren, eine Anzeige unter „Kontakte“ im HSP-Newsletter Comfort Zone (Quellenangabe am Ende des Buchs) aufgeben oder sich in Ihrem Bekanntenkreis umschauchen.

Einige Aufgaben könnten Ihnen für die gemeinsame Bearbeitung mit einem Menschen, der Ihnen nicht wirklich vertraut ist, zu persönlich erscheinen. Deshalb gebe ich zu den Aufgaben folgende Hinweise, für welche Konstellation sie geeignet sind: A: ein Paar oder eine Gruppe, die nicht gut miteinander bekannt ist; B: Personen, die sich gerade besser kennenlernen; C: Personen, die miteinander vertraut sind. Manche Aufgaben sind nur für C, andere für B und C, aber nicht für A. Ein Teil wiederum ist für alle geeignet. Also:

- Aufgaben für A sind ideal für Zweierteams im Anfangsstadium oder Gruppen kurz nach dem Kennenlernen.
- Aufgaben für B sind ideal bei fest etablierten Beziehungen, in denen Sie sich jedoch nicht sicher genug fühlen und nicht bereit sind, offen über alles zu sprechen. Viele der Aufgaben können bei dieser Konstellation aber gemeinsam gelöst werden.
- Aufgaben für C sind ideal, wenn eine Beziehung weiter fortgeschritten ist, in der ein Paar oder Gruppenmitglieder etwa schon viele Themen erfolgreich miteinander besprochen haben. Das heißt, man hat einander zugehört und sich gegenseitig geholfen, ohne dass dabei Störungen in Form von Misstrauen,

Missverständnissen über eigene Vorstellungen, Konkurrenzdenken, Neid und Ähnliches aufgetaucht sind.

Ein Wort an die nicht ganz so Sensiblen

Diejenigen, die sich dieses Buch ausgesucht haben, weil ihr Partner, ein Freund oder ein Familienmitglied hochsensibel zu sein scheint, sind ebenfalls eingeladen, es zu lesen oder das Arbeitsbuch zu verschenken. Nach den Briefen zu urteilen, die ich von HSP bekomme, ist dieses Buch genau das – ein Geschenk des Selbstvertrauens und des Stolzes auf das, was vielleicht einmal der Grund für Selbstzweifel war. Wenn Sie das Buch also lesen oder verschenken, werden Sie und der Mensch, der sensibler ist als Sie, lernen, Ihre Beziehung besser zu verstehen – nicht im Sinn von Empathie oder Liebenswürdigkeit, sondern auf eine sehr körperliche Art. Das könnte dann auch für Sie selbst ein Geschenk sein.

Widmung

Autoren schreiben immer eine Widmung in ihre Bücher. Da Sie einen Großteil dieses Buchs selbst schreiben werden, sollten Sie es auch jemandem widmen – vielleicht einer HSP, die Sie besonders bewundern. So wie sich selbst.

Ich widme dieses Buch:

Sind Sie hochsensibel?

Ein Selbsttest*

Beantworten Sie diesen Fragebogen bitte nach Ihrem persönlichen Empfinden. Kreuzen Sie Z („zutreffend“) an, wenn Sie der Aussage zumindest teilweise zustimmen. Falls sie nicht oder überhaupt nicht auf Sie zutrifft, kreuzen Sie N („nicht zutreffend“) an.

- Z N Mir scheint, dass ich Feinheiten um mich herum wahrnehme.
- Z N Die Launen anderer machen mir etwas aus.
- Z N Ich neige zu Schmerzempfindlichkeit.
- Z N An stressigen Tagen muss ich mich zurückziehen können - ins Bett oder in einen abgedunkelten Raum beziehungsweise an irgendeinen Ort, an dem ich meine Ruhe habe und keinen Reizen ausgesetzt bin.
- Z N Koffein wirkt sich besonders stark auf mich aus.
- Z N Helles Licht, starke Gerüche, kratzige Stoffe oder Sirenengeheul in der Nähe beeinträchtigen mein Wohlbefinden.
- Z N Ich habe ein reiches, komplexes Innenleben.
- Z N Laute Geräusche rufen ein Gefühl des Unwohlseins in mir hervor.
- Z N Kunst und Musik können mich tief bewegen.
- Z N Ich bin gewissenhaft.
- Z N Ich erschrecke leicht.
- Z N Ich werde fahrig, wenn ich in kurzer Zeit viel zu erledigen habe.
- Z N Wenn Menschen sich in ihrer Umgebung unwohl fühlen, meine ich zu wissen, was getan werden muss, damit sie sich wohl fühlen (wie zum Beispiel das Licht oder die Sitzposition verändern).
- Z N Es nervt mich sehr, wenn man von mir verlangt, mehrere Dinge gleichzeitig zu erledigen.

- Z N Ich bin sehr darum bemüht, Fehler zu vermeiden beziehungsweise nichts zu vergessen.
- Z N Ich achte darauf, mir keine Filme und Fernsehserien mit Gewaltszenen anzuschauen.
- Z N Wenn um mich herum viel los ist, reagiere ich schnell gereizt.
- Z N Veränderungen in meinem Leben lassen mich aufschrecken und beunruhigen mich.
- Z N Ein starkes Hungergefühl verursacht heftige Reaktionen, es beeinträchtigt meine Laune und meine Konzentration.
- Z N Ich bemerke und genieße feine und angenehme Gerüche, Geschmacksrichtungen, Musik und Kunstgegenstände.
- Z N Ich achte sehr darauf, meinen Alltag so einzurichten, dass ich aufregende Situationen oder solche, die mich überfordern, umgehen kann.
- Z N Wenn ich mich mit jemandem messen muss oder man mich bei einer Tätigkeit beobachtet, werde ich so nervös und fahrig, dass ich viel schlechter abschneide als unter normalen Umständen.
- Z N Als Kind schienen mich meine Eltern und Lehrer für sensibel und schüchtern zu halten.

* Vgl. Elaine N. Aron, *Sind Sie hochsensibel?* © 1996 Elaine Aron

Auswertung

Wenn Sie zwölf oder mehr Aussagen als „zutreffend“ angekreuzt haben, sind Sie wahrscheinlich hochsensibel. Offen gesagt ist jedoch kein Psychotest so genau, dass Sie Ihr Leben danach ausrichten sollten. Falls nur eine oder zwei der Aussagen auf Sie zutreffen, dafür aber umso stärker, so ist es vielleicht gerechtfertigt, Sie dennoch als hochsensibel zu bezeichnen.

1 Lernen Sie Ihre Sensibilität kennen

Die Aufgaben in diesem Kapitel werden Ihnen helfen, sich mit Ihrem sensiblen Selbst und grundlegenden Fähigkeiten, die HSP brauchen, vertraut zu machen. Dazu gehört zum Beispiel, wie Sie für Ihre Sensibilität einstehen können und wie Ihre Rolle in der Welt zu begreifen ist. Dafür benötigen Sie aber zuerst weitere Informationen über Ihren Wesenszug. Ihre erste Aufgabe besteht nun darin, Folgendes zu lesen und aufzunehmen.

Warum fühle ich mich manchmal so anders, wenn es doch so normal ist?

Die nächsten fünf Punkte sind wichtig und sollten von allen HSP verstanden und verinnerlicht werden:

1. *Überstimulierung bedeutet Überreizung.* Bei jedem – unabhängig davon, ob er sensibel ist oder nicht – führt Überstimulierung grundsätzlich zu physiologischer Überreizung. Sie merken es, wenn Sie sich überfordert fühlen und Ihr ganzer Körper so erschöpft ist, dass Sie das Gefühl haben, nicht mehr arbeiten, nichts mehr koordinieren und sich nicht entspannen zu können. Sie stehen völlig neben sich. Möglicherweise klopft Ihr Herz heftig, Ihr Magen krampft sich zusammen, Ihre Hände zittern, Sie atmen flach und Ihre Haut ist ungewöhnlich heiß und gerötet oder feucht und kalt.
2. *Es ist wichtig, ein optimales Erregungsniveau aufrechtzuerhalten.* Alle Menschen, ob sensibel oder nicht, erbringen schlechte Leistungen und fühlen sich

nicht gut, wenn sie übererregt sind. Sie treffen dann keinen Ball, bringen keine witzigen Bemerkungen hervor und können nicht genießen, was um sie herum vor sich geht. Umgekehrt ist allerdings auch Untererregung für niemanden angenehm – sie führt zu Langeweile. Auch in diesem Zustand ist man zu matt, um einen Ball zu treffen, einen Kommentar zu machen oder sein Drumherum zu genießen. Schon von Geburt an streben alle Lebewesen ein optimales Erregungsniveau an, mal mehr, mal weniger. Dieses Bestreben ist emsig und läuft unablässig meist unbewusst ab, ebenso wie der Wunsch zu atmen, die Suche nach Nahrung und Wasser. Dabei wird das Maß an Stimulation reguliert.

3. *HSP sind schneller übererregt als andere.* In der Einleitung habe ich diesen Wesenszug damit erklärt, dass HSP feine Nuancen stärker wahrnehmen, indem sie Stimulation gründlicher verarbeiten. Da wir HSP auch Reize aufnehmen, die andere gar nicht bemerken, erhalten wir in einer besonders anregenden Situation entsprechend mehr Input als diese und sind somit schneller übererregt. In diesem Zustand sind wir weniger leistungsfähig und fühlen uns unwohl – wie alle anderen auch. Wenn unser Vorgesetzter uns beobachtet, ist ein Fehler beinahe schon vorprogrammiert. Ebenso eine dumme Bemerkung bei der ersten Verabredung. Solche Situationen mögen auch eher abgeklärte Nicht-HSP vereinzelt dazu bewegen, ihr optimales Erregungsniveau anzustreben. Anders als diese neigen wir HSP dann jedoch dazu, darüber hinaus in Übererregung zu geraten.

Da wir leichter übererregt werden, haben wir mehr „Misserfolgserlebnisse“ zu verzeichnen und können seltener genießen, woran wir uns eigentlich erfreuen sollten. Kein Wunder, dass es uns dann scheinbar an Selbstbewusstsein mangelt, wir keinen „Spaß verstehen“, auf Kritik sehr empfindlich reagieren oder uns schüchtern

verhalten. (In Kapitel 5 wird der Ursprung der Schüchternheit bei HSP gründlicher behandelt.)

Entscheidend dabei ist, dass wir und unser Umfeld zwar die Vorteile unserer Sensibilität zu schätzen wissen sollten – unsere gesteigerte Achtsamkeit, Empathie, Kreativität, Spiritualität und so weiter –, aber auch die unvermeidliche Kehrseite akzeptieren müssen: nämlich die Neigung dazu, schnell überfordert zu sein. Das alles gibt es nur im Paket!

4. *Sensibilität ist in unserer Kultur kein Ideal.* Viele von Ihnen leben in einer stark auf Wettbewerb ausgerichteten, technologischen, von Medien beherrschten und verbraucherorientierten Kultur, die rund um den Globus unsere Wertvorstellungen beeinflusst. Zudem wird im Augenblick die Fähigkeit, mit hohen Stimulierungsniveaus umgehen zu können, höher gehalten als das Gespür für feine Nuancen.

In einigen Kulturen wird Sensibilität jedoch sehr geschätzt. So hat sich in einer Studie herausgestellt, dass chinesische Kinder, die in der Grundschule als „sensibel und ruhig“ beurteilt werden, von ihren Mitschülern ganz besonders respektiert und gemocht werden, wohingegen in Kanada das Gegenteil der Fall ist. Im traditionellen China, in Japan und Europa sowie in den meisten erdverbundenen Kulturen, in denen Fährtenmacher, Kräuterkenner und Schamanen eine wichtige Rolle spielen, wird um Sensibilität viel gegeben. Aber in von Aggressivität sowie Expansion geprägten, mit Problemen konfrontierten oder einer hohen Immigrationsrate belasteten Kulturen bevorzugt man gefühllose, zähe, risikobereite Menschen, die lange arbeiten können, in den Krieg ziehen und so weiter.

5. *HSP werden durch schwierige Verhältnisse in der Kindheit stärker beeinflusst als andere.* Meine Recherchen haben gezeigt, dass HSP, die in ihrer Kindheit Traumata erleben mussten oder in schwierigen Familienverhältnissen aufwuchsen, stärker zu

Angstzuständen, Depressionen und Angespanntheit neigen als HSP mit einer leichteren Kindheitsgeschichte. Sie sind dadurch auch stärker belastet als Nicht-HSP mit ähnlichem Hintergrund. Das ist oft eine weitere Ursache dafür, warum sich HSP anders fühlen – sie werden immer noch geplagt von Ereignissen oder Umständen, die andere längst hinter sich gelassen haben. Und da HSP, die eine schwierige Kindheit hinter sich haben, als Erwachsene besonders häufig Probleme haben, verbindet man Hochsensibilität sehr häufig mit Angstzuständen und Depressionen. HSP ohne belastende Vergangenheit haben allerdings keine größeren psychologischen Probleme als andere – manche sogar weniger. Das sollte nicht vergessen werden. Depressionen oder Angstzustände sind somit keine wesentlichen Merkmale einer HSP und können geheilt werden. Obwohl die entsprechenden Therapien kein Schwerpunkt dieses Buchs sind, finden Sie in Kapitel 8 einige hilfreiche Hinweise dazu.

Sensibilität im kulturellen Kontext

Unsere Kultur braucht uns HSP mehr, als ihr bewusst ist. Dass Sie in sich gefestigt sind, ist also nicht nur für Sie persönlich wichtig, sondern auch gesellschaftlich relevant. Ein kleiner historischer Rückblick zeigt uns, warum das so ist. Aggressive, expandierende Kulturen – diejenigen, die Sensibilität nicht zu schätzen wissen – tauchten vor etwa 5000 Jahren in Europa und Asien auf: Nomadenstämme aus den Steppen Eurasiens, die mit ihren Viehherden die Macht ergriffen, um über friedlichere Völker in Europa, dem Nahen Osten und Indien zu herrschen. Die Eroberer sprachen eine indoeuropäische Sprache, die der Vorläufer von Griechisch, Latein, Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch, Hindi und vielen anderen Idiomen ist. Neben der

Sprache brachten sie eine Kultur mit, die sich nach Nord- und Südamerika ausbreitete und schließlich den größten Teil der Welt beherrschte. Es gab ähnliche feindliche Übergriffe von Nomaden in östlicher Richtung bis nach China (weswegen die Chinesische Mauer zum Schutz gebaut wurde) und Japan. Die Vorfahren der Griechen und Römer waren ebenfalls nomadische Herrscher. Umherziehende „Barbaren“ wie Hunnen und Mongolen zerstörten später in Wellen die Reiche derer, die zu dem Zeitpunkt bereits verschwunden waren.

Die Nomaden legten es darauf an, ihre Herden zu vergrößern. Dafür brauchten sie mehr Land, also überfielen sie andere Stämme, nahmen Frauen gefangen (Männer und Kinder wurden getötet), um mehr Söhne zu zeugen, die wiederum weitere Herden, mehr Land und Frauen für sich in Anspruch nahmen, und so fort. Angezogen aus ihren dürren Steppen von den florierenden, aber unbefestigten Siedlungen der Bauern und Kaufleute, machten die Nomaden diese zu Sklaven und Soldaten und verwandelten die Dörfer in Festungen und die Gesellschaften in ein Imperium. Das Gebot der Stunde: Angriff ist die beste Verteidigung, und um zu überleben, bedarf es einer expansiven Politik. Klingt das vertraut?

Die indoeuropäische Sprache und Kultur hat den Großteil der Welt erobert. Die eher friedfertigen Kulturen wie die Ureinwohner Nordamerikas und Australiens wurden sozusagen zum Frühstück verspeist, wobei nicht alle dieser „prähistorischen“ Kulturen primitiv waren. So gab es in Europa, im Nahen Osten, in Indien und in Teilen Nord- und Südamerikas große Städte, manche sogar mit fließendem Wasser, Hüttenwesen und den Anfängen einer geschriebenen Sprache, die auf diese frühen Gesellschaften zurückgehen. Zumindest in Europa, im Nahen Osten und in Indien stand den meisten dieser Städte kein König vor. Es gab keine Sklaven, Burgen oder Befestigungsanlagen, keine Kriege und nur wenige Anzeichen von

Klassenunterschieden in der Gesellschaft. Herrschen gestaltete sich einfach: In guten Zeiten wurden Nahrungsmittel in eine Tempelanlage gebracht, und in schlechten Zeiten wurden sie verteilt. Mit Ausnahme der Überwachung des Handels war damit die Macht der zentralen Autoritäten erschöpft.

Schauen Sie sich im Gegensatz dazu indoeuropäische Regierungen an – die Regierung Ihrer eigenen Kultur, unter Berücksichtigung vereinzelter ethnischer Besonderheiten oder Ihrer Abstammung, wenn Sie in einer Kultur aufgewachsen sind, in der eine indoeuropäische Sprache gesprochen wird. In aggressiven Kulturen gibt es immer zwei herrschende Klassen: die kriegerischen Könige und die priesterlichen Ratgeber (oder „königliche Berater“, wie ich sie in Sind Sie hochsensibel? genannt habe).

Wer sind nun die kriegerischen Könige? Diejenigen, die alles erobern wollen. Die bereit sind, sofort in den Krieg zu ziehen. In der heutigen Geschäftswelt streben sie nach der Expansion der Märkte und Kostensenkung, verwenden Insektizide und fällen Bäume. Die priesterlichen Ratgeber ziehen die Bremse und weisen auf die Langzeiteffekte hin, die ebenso berücksichtigt werden müssen. Dieser Aufgabe kommen sie nach als Berater, Lehrer, Rechtsanwalt, Richter, Künstler, Historiker und Wissenschaftler oder sie setzen ihre sozialen und persönlichen Kräfte als Heiler und religiöse Autoritäten ein.

Obwohl HSP wahrscheinlich schon immer in allen sozialen Schichten und Klassen der Gesellschaft vertreten waren, haben wir HSP offensichtlich dort traditionell eine Lücke geschlossen, wo es einen Bedarf an „priesterlichen Ratgebern“ gab. Wir sind dafür geboren, mit Freude über Dinge zu reflektieren. In der Vergangenheit waren wir die ideale Verkörperung von Lehrern, Hausärzten, Krankenschwestern, Richtern, Anwälten, Präsidenten (denken Sie an Abraham Lincoln), Künstlern,

Wissenschaftlern, Predigern, Priestern und dem guten alten pflichtbewussten Bürger.

Heute fällt es uns HSP schwer, mit unseren traditionellen Rollen zurechtzukommen. Die Technologie ist auf dem Vormarsch, und Kosten werden gesenkt, um auf dem globalen Markt bestehen zu können. Daher werden Menschen, die über einen langen Zeitraum unter Stress arbeiten können, mehr geschätzt als solche, denen das nicht gelingt. Aber eine aggressive Gesellschaft ohne sensible Ratgeber, die die Aggressivität abmildern können, wird mit Sicherheit in Schwierigkeiten geraten. HSP besitzen viele andere Qualitäten, die in der Geschäftswelt und von der öffentlichen Hand gebraucht werden. Aber es wird noch eine Weile dauern, bis die „militanten Könige“ das begreifen.

Sollen wir nun eine „Wir-und-die-anderen“-Haltung einnehmen? Vielleicht nicht auf Dauer, aber für eine gewisse Zeit werden Sie das brauchen. Gestatten Sie sich, ein wenig stolz auf Ihren Wesenszug zu sein, nur vorübergehend, als Gegenmittel für die Minderwertigkeitsgefühle der Vergangenheit. Im Augenblick ist es in Ordnung, wenn Sie sich beispielsweise denken: „Ich bin eben, wie ich bin, und darauf müssen sich die anderen einstellen.“ Die Welt braucht uns wieder in unserer zentralen, einflussreichen gesellschaftlichen Position. Deshalb müssen wir uns selbst schätzen, was dazu beitragen wird, dass die anderen uns ebenfalls schätzen.

Kurz gesagt, denken Sie während der Arbeit mit diesem Buch daran, dass Sie nicht nur sich selbst helfen. Langsam, einer nach dem anderen, stellen wir HSP in der in allen Bereichen dominanten Kultur der Welt eine wichtige Balance wieder her.

Und nun sind Sie bereit für Ihre erste Aufgabe.

Stehen Sie für Ihre Hochsensibilität ein

Zweck dieser Aufgabe ist es, schnell Antworten parat zu haben auf die Kritik Ihres natürlichen, geerbten „HSP-Stils“, die Sie sich schon Ihr ganzes Leben lang anhören mussten. Es ist wichtig, darauf etwas zu erwidern - für Sie und für alle HSP. Diese Antworten werden auch Ihren inneren Kritiker verändern, der sich von all den von außen an Sie herangetragenen Kritiken ernährt.

1. Notieren Sie in dem dafür vorgesehenen Feld in den Zeilen nach „Fehletikettierung“ drei bis fünf Dinge, die Leute Ihnen über Ihre Sensibilität gesagt oder angedeutet haben und von denen Sie heute wissen, dass sie Ihre Erfahrung falsch wiedergeben. Wenn es Ihnen hilft, denken Sie dabei an bestimmte Situationen.

Typische Phrasen und Situationen könnten sein:

„Seien Sie nicht so überempfindlich“, als Kommentar Ihrer Vorgesetzten zu Ihrer Reaktion auf ihre Kritik. „Was ist denn los mit Ihnen?“, als Kommentar eines Arztes auf Ihr Weinen bei einer „Routineuntersuchung“. „Sei doch nicht so schüchtern“, als Aufforderung von Freunden, wenn Sie jemanden nicht kennenlernen wollen. „Warum kannst du nicht einfach ein wenig Spaß haben?“, wenn Bekannte mit Ihnen einen Film anschauen möchten, der Ihnen zu gewalttätig erscheint. „Wovor hast du denn Angst?“, „Das schadet dir doch nicht“ und so weiter.

Es gibt auch noch subtilere Hinweise darauf, dass Sie neurotisch, seltsam, überängstlich, überempfindlich und zu dünnhäutig sind oder sich „unnormal“ verhalten. Alles, was Sie an falschen Bemerkungen dazu gehört haben, gehört in diese Zeilen.

2. In die „Meine-Antwort“-Zeile schreiben Sie, wie Sie gern in Zukunft auf jeden falschen Kommentar antworten würden. Vergessen Sie dabei nicht, wie viele HSP es gibt